

Der silberne Galgen

Ein Stück draußen vor der Stadt Bedford lag ein größeres Gehöft, das mit seinem geschmackvollen Wohnhause und den sauberen Stallungen einen anmutenden Anblick bot.

Es war ein dunkler, herbstlicher Sonntagabend. Aber so still alles hier in diesem Hügellande war, desto munterer ging es in dem großen Speisezimmer jenes Hauses zu; eine größere Gesellschaft, Herren wie Damen, saßen an festlicher Tafel beim Mahle vereint.

John Buntley feierte heute sein fünf- und zwanzigjähriges Dienstjubiläum, und an diesem Freudenfeste nahmen außer

seiner Familie und seinem Hausgesinde zwei Berufsgenossen von auswärts teil. Von auswärts waren sie gekommen, denn in Bedford hatte der Jubilar keinen Kollegen, und sie wollten auch bei ihm übernachten, da sie in der Stadt nicht gut Unterkunft gefunden hätten.

Letzteres lag an ihrem Stand. Die beiden Gentlemen hatten, wie auch John Buntley, den zweifelsohne höchst nützlichen Beruf, denjenigen Mitbürgern, die mit gewissen Paragraphen nicht harmonierten, eine wohlgedrehte, saubere Hanfschlinge um den Hals zu legen und sie am Galgen aufzuhängen.

Also John Buntley feierte sein silbernes Berufsjubiläum und feierte es gebührend, so wie es ihm sein Wohlstand gestattete; hatte sich der Scharfrichter doch ein hübsches Sümmechen zurückgelegt. Buntley war, gleich seinen Vorfahren, von denen er sein Amt geerbt, fleißig, sparsam und

solide, und seine Gattin, die ebenfalls einer respektablen Scharfrichterfamilie entstammte, hatte auch eine hübsche Anzahl von Pfunden Sterling ins wohlbestallte Henkersheim mitgebracht.

So saß man denn an der mit prächtigem Silberschmuck reich bedeckten Tafel vergnügt beisammen und schmauste und erzählte sich etwas, natürlich nur am oberen Ende, wo der würdige Hausvater mit der Gattin, den Gästen und seinen erwachsenen Sprößlingen saß, während die Knechte am unteren Ende ehrerbietig zuhörten und möglichst unauffällig dem Wein zusprachen.

Manches gute Wort würzte die Tafel des kleinen Kreises, der, von der übrigen Menschheit abgesondert, eine Welt für sich bildete. Man ließ sich heute Zeit zum Speisen; dem Braten folgte der unvermeidliche Pudding, der in flammendem Rum aufgetragen wurde.

Da plötzlich erschienen die beiden in der Küche hantierenden Mädchen mit erschreckten Mienen im Zimmer. «Mister Buntley,» riefen sie, «oben im großen Zimmer sind drei Herren, die Sie zu sprechen wünschen.»

«Wie sind denn die hereingekommen?» fragte Buntley ruhig. «Das wissen wir nicht. Durch die Haustür nicht, da hätten wir sie hören müssen.»

«Na, dann werden sie wohl durchs Fenster gekommen sein!» sagte der Scharfrichter gutgelaunt. «Die Leuten müssen wir uns doch einmal ansehen.»

Der Hausherr erhob sich in seiner stattlichen Gestalt, begab sich, von sämtlichen Anwesenden gefolgt, in den oberen Stock des Hauses; einen Teil der Lichter nahm man mit.

Oben fand man denn auch wirklich 3 gut gekleidete Herren, die die Gesellschaft mit Verbeugungen begrüßten.

«Was steht den Herren zu Diensten?» fragte Buntley.

Einer der Fremden trat jetzt vor und hielt einen Speech. «Sir,» begann er, «uns ist die Ehre zuteil geworden, Ihnen im Auftrage der — Spitzbuben zu Ihrem ehrenvollen Jubiläum Glück zu wünschen. Leider ist ja unsere Genossenschaft von dem reaktionären Parlament nicht anerkannt worden, aber trotzdem bitten wir Sie, auch künftighin Humanität walten zu lassen, auch künftighin unsere Freunde mit Ihrer ganzen Geschicklichkeit ohne Leiden ins Jenseits zu befördern. Als Zeichen unserer Ehrfurcht gestatten wir uns, Ihnen dies kleine Jubiläumsangebinde zu überreichen.»

Damit zog der Sprecher ein Futteral aus der Tasche, dem man einen kleinen silbernen Galgen entnahm; mit einer Verbeugung überreichte er ihn dem Jubilar.

Diesem kam, wie auch den andern Teilnehmern des Festes, der Vorgang überraschend, doch faßte er sich und entgegnete mit milder Stimme: «Gentlemen, dieser Beweis Ihrer Aufmerksamkeit rührt mich! Mit bestem Dank nehme ich an. Sie können versichert sein, daß ich auch künftig in Ausübung meines Berufs mit der größten Akkuratessse verfahren werde. Darf ich Ihnen ein Glas Wein anbieten?» sagte er dann und sandte einen seiner Söhne nach unten.

Dieser betrat das Speisezimmer, schenkte einige Gläser voll und begab sich mit dem Tablett nach oben, wo dann der Hausherr mit den Fremden anstieß. Letztere benahmen sich sehr zu- traulich und begannen eine lebhaft Unterhaltung.

Schließlich bemerkte der Sprecher: «Sir, Sie werden uns jetzt gestatten, uns auf dem Wege zurückzuziehen, auf dem wir gekommen sind — durchs Fenster?» — «Ja, bitte — bitte!»

«Die Gesetze unserer Gesellschaft schreiben dies vor,» sagte der Sprecher, stieg durchs Fenster und klomm eine Leiter hin- ab. Drunten angekommen, riefen die Fremden noch Abschieds- grüße hinauf und verschwanden dann im Dunkel der Nacht.

«Die waren nicht von hier,» sagte Buntley, «ich habe noch keinen von ihnen gesehen.» Und alle stimmten dem zu.

Man betrachtete den kleinen Galgen und bewunderte das geschmackvolle Geschenk.

«Vater, unten ist die Stubentür zugeschlossen!» Mit diesen Worten trat jetzt einer der Söhne ins Zimmer. Alle horchten auf.

«Hat sie jemand verschlossen? — Hat jemand den Schlüssel?» fragte Buntley. Niemand wußte etwas davon. Nun ging er ei- lends hinab.

Die Tür war verschlossen, daran war nicht zu rütteln.

Nun eilte man durch den Hof nach der Außenseite des Hauses. Die Männer faßten an die Fensterläden, und da war einer nur angelehnt; auch das Fenster war offen. Eiligst stieg man in den Speisesaal ein, machte Licht und fand, daß die zahlreichen Silbersachen verschwunden waren.

«Die Katze läßt das Mausen nicht,» sagte Buntley sehr ruhig.

Die Herren, denen der Henker mit einem Glase Wein Bescheid getan, sah er nicht wieder. «Wahrscheinlich,» sagte er, «haben sie sich anderswo hängen lassen.»

Dorothea Daffner



Sanitärer Behandlungsraum mit bequemer und idealer „Beldam“-Einrichtung

„SANITAS“-SPEZIALHAUS

für Lieferung von

Horsetts, Leibbinden, Krampfader-Strümpfe, (Gummi und gummilose) Bruchbänder, Fußbandagen & Einlagen
alles gemäß ärztlichen Anforderungen und nach Maß

Jederzeit fachmännische Auskunft u. kostenlose Beratung durch

„SANITAS“ LUXEMBURG

6, rue de la reine, 6 (direkt am Marktplatz)